

Zeitschrift: Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES

Band: 105 (2014)

Heft: 6

Artikel: "Das Niveau in der Berufsbildung sinkt : die Anforderungen steigen"

Autor: Wirth, Walter / Abouri, Cornelia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Niveau in der Berufsbildung sinkt – die Anforderungen steigen»

Interview mit Walter Wirth, Direktor AEK Energie AG

Der Umbau des Energieversorgungssystems kann nur gelingen, wenn die Energieversorgungsunternehmen über genügend gut ausgebildete Fachkräfte verfügen. Walter Wirth kennt als Direktor von AEK Energie AG die Lage am Arbeitsmarkt und bei der Nachwuchsförderung aus erster Hand. Das Bulletin SEV/VSE hat sich mit ihm unterhalten über die Herausforderungen, die sich in der Praxis stellen.

Bulletin SEV/VSE: Das Schlagwort «Fachkräftemangel» ist wieder in aller Munde. Wie sieht die Lage in der Energiebranche aus?

Walter Wirth: Die Rekrutierung von Fachkräften ist schwierig. Wir spüren in der Energiebranche einen deutlichen Mangel an gut ausgebildeten Berufsfachleuten. Besonders die Nachfrage nach technisch und betriebswirtschaftlich ausgebildeten Mitarbeitenden mit Praxiserfahrung ist hoch. Die Fachleute mit Weiterbildung zum Techniker oder Ingenieur sind auf dem Arbeitsmarkt hart umkämpft.

«Die industriellen und technischen Berufe sind schwierig zu vermarkten.»

Wie äussert sich dieser Mangel?

Die Rekrutierung eines Projektleiters im Bereich Netzplanung oder Energiecontracting beispielsweise dauert bei AEK heute mindestens sechs Monate. Oft können wir solche Stellen nur mit Hilfe von Headhunting besetzen. Und zunehmend sind es Quereinsteiger, die für solche Positionen gewonnen werden können.

Dann gilt es, die Fachleute möglichst im Unternehmen zu halten?

In der Tat. Wir Energieversorger bieten ein äusserst interessantes berufliches Umfeld in einer Branche, die sich im Umbruch befindet. Trotzdem müssen wir

uns aktiv darum bemühen, dass die Leute in ihrem angestammten Beruf weiterarbeiten. Im Kanton Solothurn wurde über die berufliche Entwicklung von Fachleuten eine Erhebung gemacht. Sie hat gezeigt, dass bereits nach zehn Jahren nur noch 20% der Elektroinstallateure in ihrem Beruf arbeiten. Wir müssen also dafür schauen, die Berufe auch langfristig für die Berufsleute attraktiv zu halten, z.B. durch Weiterbildungsmöglichkeiten. AEK engagiert sich deshalb stark in der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. Wir haben allein 2013 in diesem Bereich über 1,5 Mio. Franken investiert.

Gerade mit der Weiterbildung muss die Branche ja auch die Grundlagen schaffen, um mit den neuen Aufgaben zurechtzukommen, die der Umbau des Versorgungssystems mit sich bringt. Ist sie dafür gerüstet?

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen leistet hier sehr gute Arbeit. Mit der abgeschlossenen Reform der Ausbildung zum Netzelektriker wird dieser Beruf attraktiv positioniert. Zudem sind mehrere neue Berufsbilder in Lancierung oder Erarbeitung, mit welchen die Entwicklungen beispielsweise in den Bereichen Energieberatung oder Netzplanung und -betrieb aufgegriffen werden. Die Qualität und Vielfalt der Weiterbildungsangebote ist also gegeben. Letztlich stellt sich aber das Problem, dass eine genügende Zahl Leute mit ausreichender schulischer Qualifikation aus- und dann auch weitergebildet werden kann.

Es braucht also auch ein stärkeres Engagement in der Nachwuchsförderung?

Die Lehrlingsausbildung ist eines der wichtigsten Fundamente und gleichzeitig eine der grossen Herausforderungen für die Energieunternehmen. Unser duales



AEK-Direktor Walter Wirth spürt in seinem Unternehmen die Folgen des Fachkräftemangels. Stellen in den Bereichen Energiecontracting oder Netzplanung können oftmals nur mit Hilfe von Headhunting besetzt werden.

Bildungssystem ist dafür ein wichtiger Eckpfeiler. Durch den frühzeitigen Einstieg der Lehrlinge ins Berufsleben ermöglicht es eine praxisorientierte Ausbildung. Und für die Lehrbetriebe selbst ist dieses Modell interessant, da sie die Auszubildenden bereits früh im Tagesgeschäft einsetzen können. AEK engagiert sich deshalb stark in der Berufsbildung. Ein Drittel ihrer Investitionen in Aus- und Weiterbildung fliessen in die Lehrlingsausbildung. Von den 231 Mitarbeitenden der AEK im Jahr 2013 waren 35 Lernende.

Gestaltet sich die Rekrutierung von Lehrlingen einfacher als jene von Fachkräften?

Nein. Auch geeignete Lehrlinge zu finden, ist eine grosse Herausforderung. Die industriellen und technischen Berufe sind bei den Jugendlichen und bei den Schulen nach wie vor schwierig zu vermarkten. Es fehlt insbesondere an der Affinität des Lehrkörpers für diese Berufe. Sie werden deshalb auch wenig bekannt gemacht. Ausserdem werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen in der schulischen Ausbildung zu wenig gefördert.

Welche Massnahmen trifft AEK, um die Berufe der Stromwirtschaft bekannt zu machen?

AEK betreibt eine intensive Informationstätigkeit. Wir nutzen die klassischen Informationskanäle bis hin zu Kinowerbespots und bieten Schnupperlehren an. Daneben beschreiten wir bei AEK auch ganz neue Wege. So haben wir beispielsweise die Berufsmesse «IBLive Solo-

thurn» initiiert, die 2013 erstmals erfolgreich stattgefunden hat. An diesem Berufswahlevent werden dem interessierten Publikum – vornehmlich Schulklassen – die verschiedenen Industriebetriebe der lokal ansässigen Unternehmen hautnah präsentiert.

«Die Gymnasien entziehen der Berufsbildung zunehmend die leistungsstarken Oberstufenschüler.»

Gehen Sie auch direkt in die Schulen?

Ab diesem Jahr haben wir neu die Möglichkeit, die industriellen Berufe direkt an den Sekundarstufen in der Region Solothurn vorzustellen. Daneben arbeiten wir mit der Kantonsschule Solothurn zusammen, um eine Brücke für den Einstieg in die Wirtschaft zu ermöglichen.

Sie bewerben die klassische Berufsbildung auch bei den Gymnasiasten?

Nicht direkt. Der Anteil der Jugendlichen, die den gymnasialen Weg einschlagen, nimmt zu. Der Berufsbildung werden dadurch zunehmend die leistungsstarken Oberstufenschüler entzogen. Für AEK als Lehrbetrieb sind deshalb die vorzeitigen Abgänger aus den Gymnasien interessante Berufsbildungskandidaten. Um diese aufzufangen zu können, arbeiten wir mit der Kantonsschule Solothurn zusammen.

Sie sprechen von einem Manko leistungsstarker Oberstufenschüler. Wirkt sich das insgesamt nicht negativ auf die Qualität der Berufsbildung aus?

Die Ausbildung an sich ist qualitativ hochstehend. Aber Sie haben recht: Das

Niveau der Berufsbildungs-Abgänger sinkt tendenziell. Das stellt an sich bereits eine besorgniserregende Entwicklung dar. Hinzu kommt aber, dass in der Realität die Komplexität des Energieversorgungssystems mit der Integration neuer Technologien, der steigenden Volatilität

der Produktion und dem Zusammenwachsen der Energienetze künftig noch weiter zunehmen wird. Damit steigen auch die Anforderungen an die Berufsleute. Die Grundbildung muss diesem Umstand vermehrt Rechnung tragen.

Was ist zu tun?

Einerseits muss die Berufsbildung gestärkt werden. Sie bietet mit den verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten hervorragende und interessante Karriereperspektiven. Andererseits müssen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer in der schulischen Grundbildung aufgewertet werden. Die Kinder und Jugendlichen, die sich für technische Zusammenhänge interessieren, sollen ihren Neigungen entsprechend gefördert werden. Und schliesslich braucht es einen offenen Arbeitsmarkt, der es den Energieunternehmen ermöglicht, bei Bedarf auch auf ausländisches Fachpersonal zurückzugreifen.

Interview: Cornelia Abouri, Expertin Public Affairs VSE

Lesen Sie zu diesem Thema auch den Artikel «Engagement für eine zukunftsgerichtete Berufsbildung» im Verbandsteil dieser Ausgabe.

Anzeige



Im Einsatz für die Werterhaltung von Transformatoren und Energieanlagen.

trafopower
jahre
POWER

trafopower ag
5012 Schönenwerd
T +41 (0)62 858 91 91
www.trafopower.ch

> Inspektion > Wartung > Instandsetzung > Erneuerung/Retrofit